

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (1996)

Heft: 3: Kleine Aargauer Gemeinde gegen Stromriese Atel

Artikel: Bündner Gemeinden mit Almosen abgespiesen

Autor: Semadeni, Silva

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586705>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bündner Gemeinden mit Almosen abgespiesen

Bald fliest Strom durch die Hochspannungsleitung von Österreich nach Italien. Erstaunlicherweise nicht durchs Südtirol, sondern durch das Engadin. Die SüdtirolerInnen hatten sich erfolgreich gegen eine Stromleitung gewehrt. Der Widerstand im Graubünden wurde mit kolonialistischen Methoden gebrochen. Jetzt konzentriert sich der Kampf auf eine gerechtere finanzielle Abgeltung.

Von Silva Semadeni*

“Im Frühjahr konnten die ersten acht Baulose, 50 Mastfundamente umfassend, an sieben Puschlaver und eine Engadiner Bauunternehmung vergeben werden. Nach der Rodung der Maststandorte durch unsere Leitungsbaugruppe wurden die Bauarbeiten Ende Mai aufgenommen und im vorgesehenen Zeit- und Kostenrahmen abgewickelt.” So die Kraftwerke Brusio AG in ihrem Geschäftsbericht 1995. Die umstrittene 380 kV-Hochspannungsleitung, die von Österreich durch das Engadin und das Puschlav nach Italien führt und mit der Albula-Linie ebenfalls verbunden ist, wird also bald gänzlich fertiggestellt sein. Sie wird dem osteuropäischen Stromnetz angeschlossen sein und dem lukrativen internationalen Stromhandel dienen.

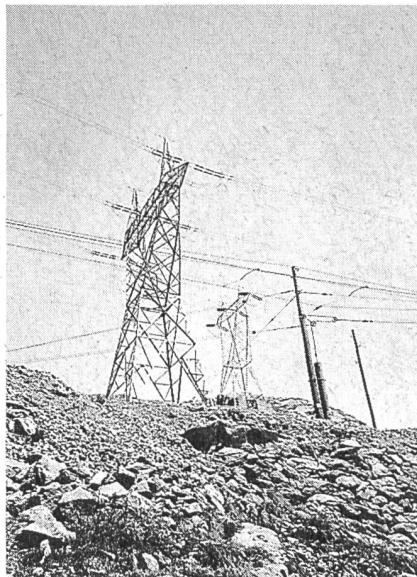
2'151.05 Franken für Tschlin

Das Südtirol hatte sich seinerzeit heftig und erfolgreich gegen eine Leitungsführung durchs Vintchgau gewehrt. So wurde die Leitung anfangs der achtziger Jahre von Österreich her bis an die schweizerische Landesgrenze gebaut, und dies noch bevor die betroffenen Bündner Gemeinden dazu Stellung nehmen konnten. Die Auseinandersetzung um die Hochspannungsleitung und den Ausbau der unteren Inn-Stufe bewirkte auch wegen den kolonialistischen Methoden im Unterengadin harte Fronten und einen langen Kampf um den Landschaftsschutz. Bereits 1977 war die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommision zum Schluss gekommen, dass die 380 kV-Leitung einen “ausserordentlich

schwerwiegenden Eingriff in eine der wertvollsten und bisher noch wenig belasteten Erholungslandschaften der Schweiz” darstellen würde. Die betroffenen Gemeinden Scuol, Ramosch, Sent und Tschlin wurden – die beiden letztgenannten unter Enteignungsandrohung – schliesslich zum Einlenken gebracht und mit 700'000 Franken entschädigt. Der Oppositionsvertreter Rico Falett stellte bitter fest: “Auf die Gemeinde Tschlin entfällt von den ausgehandelten 700'000 Franken ein einmaliger Betrag von 172'084 Franken. Also ein auf 80 Jahre verteilter Ersatz von 2151.05 Franken für eine schwerwiegende Verunstaltung einer intakten Landschaft.” So wurde der “Fall Valsuot” gelöst.

Widerstand noch im Veltlin

Zur lückenlosen Verbindung mit Italien musste nun auch im Puschlav nebst den bestehenden Leitungen



Stromleitungen auf dem Bernina-Pass garantieren fette Gewinne für die Strombarone.

(150 kV und 220 kV) noch eine 380 kV-Hochspannungsleitung gebaut werden. Die Opposition der Umweltverbände, des Heimatschutzes, der Puschlaver Bürgerinitiative Gruppo Arcobaleno sowie der Gemeinde Pontresina erreichte, nebst einigen Änderungen in der Linienführung, dass die beiden verbleibenden Leitungen (150 kV und doppelte 380 kV) auf dieselben Masten montiert werden. 1993 erhielt die Gemeinde Poschiavo dafür eine einmalige Entschädigung von ca. 160'000 Franken. Widerstand regt sich heute noch im Veltlin (Provinz Sondrio), wo die neue 380 kV-Leitung durch ein dicht besiedeltes Gebiet führen und an das italienische Stromnetz angeschlossen werden soll. Dort strecken bereits ein Dutzend weitere Stromleitungen ihre Arme in den Himmel.

Gerechtere Abgeltung gefordert

Die Durchgangsgemeinden müssen Landschaftsbeeinträchtigungen in Kauf nehmen und werden mit Almosen entschädigt. Die Bevölkerung muss befürchten, dass die Hochspannungsleitungen die Gefahr von gesundheitlichen Schädigungen durch elektromagnetische Felder in sich bergen.

Die Elektrizitätswirtschaft hingegen hat ihr Ziel erreicht und wird in Südbünden bald noch fettere Gewinne mit dem Stromhandel einfahren. Die Bedeutung dieses Sieges wird immer deutlicher: Mit ihren grenzüberschreitenden Hochspannungsleitungen hat sich die Schweiz im internationalen Stromhandel eine gute Position gesichert. Sie liegt im Zentrum des Verbundnetzes und kann eine wesentliche Rolle für den Stromtransit übernehmen (Seiten 12/13). Das gut ausgebauten Übertragungsnetz wird auch für eine zukünftige Markttöffnung als Vorteil gewertet.

Vor- und Nachteile müssen aber gerechter verteilt werden. Die betroffene Bevölkerung muss für die externen Effekte des Stromtransits entweder durch Gewinnbeteiligung oder durch jährliche Abgaben marktgerecht entschädigt werden. Der Kampf ist noch nicht zu Ende. □

* Silva Semadeni ist SP-Nationalrätin des Kantons Graubünden